

# NEWS

# Fake

# und

# Fakten

## Fakten und Fake News

### Spielanleitung

Über die Frage, wer sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausübt, wie es dazu kommt und ob Kinder und Jugendliche möglicherweise selbst schuld sind, gibt es viele hartnäckige Mythen und Gerüchte.

Mit „Fakten und Fake News“ bringen wir Klarheit und räumen mit diesen falschen Annahmen auf.

#### Spielmaterial

„Fakten und Fake News“ besteht aus 13 Erklär-Karten, 10 Richtig-Karten und 10 Falsch-Karten.

Auf der **Vorderseite der Erklär-Karten** steht oben eine Aussage und unten wird erläutert, warum die Aussage stimmt - oder eben nicht.

Auf 10 Karten steht auf der Vorderseite **RICHTIG**, auf 10 Karten steht auf der Vorderseite **FALSCH**.

#### Spielvorbereitung

Die Spielleitung verteilt an jede/n Mitspieler\*in je eine RICHTIG und eine FALSCH-Karte. (Sollten mehr als 10 Mitspielende dabei sein, können auch noch „Richtig“ und „Falsch“-Zettel rasch handgefertigt werden.)

Dann mischt er/sie alle Erklär-Karten und legt sie verdeckt auf einen Stapel. Die Spielleitung kann auch rotieren, es muss nicht durchgehend dieselbe Person Fragen stellen und Antworten vorlesen.

## Fakten und Fake News

### Spielablauf

- 1 Die Spielleitung zieht die erste Karte (so, dass niemand der Mitspieler\*innen sie lesen kann) und liest die Aussage vor.
- 2 Jede/r Mitspieler\*in beurteilt, ob die Aussage wahr oder unwahr ist und hält dementsprechend die RICHTIG oder die FALSCH Karte hoch.
- 3 Die Spielleitung fordert die Mitspielenden auf, ihre Entscheidung zu begründen, ggf. entwickelt sich eine Diskussion.
- 4 Abschließend liest die Spielleitung die Erklärung vor und die Mitspieler\*innen können überprüfen, ob sie richtig gelegen haben.

#### Variante

Die Mitspieler\*innen bilden zwei Mannschaften, die gegeneinander antreten. Sie beraten nach jeder Frage, ob sie die „Richtig“ oder „Falsch“-Karte zeigen möchten.

Die Mannschaft, die korrekt getippt hat, bekommt einen Punkt, gewonnen hat die Mannschaft, die die meisten Aussagen richtig beurteilt hat.

## Die Taten von Frauen sind für Kinder ebenso belastend wie die von Männern.

### Das ist richtig.

Frauen, die Jungen oder Mädchen sexuelle Gewalt antun, verüben die gleichen Taten wie männliche Täter. Sie sind nicht etwa sanfter oder „nicht so schlimm“.

Die weit verbreitete Vorstellung von Frauen als dem friedlichen Geschlecht führt aber dazu, dass ihnen sexueller Missbrauch kaum zugetraut wird. In der Folge werden Andeutungen von Kindern über die Taten von Frauen oft überhört.

### Wichtig zu wissen: Für Missbrauch braucht man keinen Penis.

Für Jungen ist es besonders belastend, dass ihnen oft unterstellt wird, sie hätten es selbst gewollt, sonst hätten sie sich ja wehren können.

Bei Mädchen als Opfer von Täterinnen fehlt es vielen Menschen an der Vorstellungskraft - nach dem Motto „Was kann eine Frau von einem Mädchen schon wollen?“

Aussage #1

## In Deutschland gibt es keine Pflicht, bei sexuellem Missbrauch eine polizeiliche Anzeige zu erstatten.

### Das ist richtig.

In Deutschland muss niemand eine polizeiliche Anzeige machen, wenn er von sexuellem Missbrauch weiß oder einen Verdacht hat. Es soll den betroffenen Kindern und Jugendlichen bzw. ihren Eltern überlassen werden, ob und wann sie die Taten anzeigen, weil ein Strafverfahren sehr belastend sein kann.

Viele Menschen fordern eine Anzeigepflicht zum Schutz des Opfers. Dieser Schutz sollte aber in erster Linie durch die Eltern erfolgen. Und wenn die nicht schützen können oder wollen, ist der Schutz von Kindern Aufgabe des Jugendamts, ggf. des Familiengerichts. Strafverfahren dienen weniger dem Schutz des Kindeswohls, als dem staatlichen Interesse, strafbares Verhalten zu bestrafen.

### Wichtig zu wissen: Strafverfolgung und Kinderschutz ist nicht dasselbe.

Sexueller Missbrauch ist ein Offizialdelikt, das heißt, dass die Strafverfolgungsbehörden ermitteln müssen, wenn sie davon erfahren, auch wenn man es sich später anders überlegt. Eine Anzeige kann also nicht zurückgezogen werden. Deshalb sollten Betroffene oder ihre Eltern vor Anzeigerstattung unbedingt rechtsanwaltlichen Rat suchen.

Aussage #2

## Kindern fällt es oft schwer, von erlebter sexueller Gewalt zu erzählen

### Das ist richtig.

Die meisten Tatpersonen erklären den Kindern und Jugendlichen, es sei ein gemeinsames Geheimnis. Bei jüngeren Kindern „funktioniert“ das oft, weil sie nicht als Petze gelten wollen. Ältere Kinder und Jugendliche können Angst haben, als Verräter\*innen zu gelten. Gerade, wenn sie die Person eigentlich mögen, wollen sie ihm oder ihr nicht schaden. Manche Täter und Täterinnen bedrohen die Kinder oder Jugendlichen und schüchtern sie ein. Sie sagen, dass ihnen oder ihren Eltern etwas Schlimmes passiert, wenn sie darüber sprechen.

Die meisten betroffenen Kinder und Jugendliche schämen sich, weil es um etwas Sexuelles geht. Fast alle fühlen sich mitschuldig. Sie denken, sie hätten sich wehren müssen. Für einige ist es schwer vorstellbar, dass Erwachsene und vor allem diejenigen, die sie lieben oder schätzen, Fehler machen. Sie denken, die Schuld müsste bei ihnen selbst liegen.

**Wichtig zu wissen: Kinder und Jugendliche haben niemals Schuld an sexuellem Missbrauch! Auch dann nicht, wenn sie sich nicht gewehrt haben oder dafür etwas bekommen haben, z.B. Geschenke, Geld oder andere Vorteile.**

Aussage #3

## Sexuelle Bildung reduziert die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt erleiden.

### Das ist richtig.

Sexuelle Bildung ist ein wichtiger Teil der Prävention von sexuellem Missbrauch, denn fehlendes Wissen über Sexualität ist ein Einfallstor für Täter und Täterinnen.

Sie können unwissenden Kindern eher weismachen, dass ihre Taten vollkommen in Ordnung seien.

Sexuell aufgeklärte Kinder wissen, wer was in welchem Alter mit wem machen darf. Kinder und Jugendliche, die gut über Sexualität Bescheid wissen und darüber sprechen können, können auch leichter über sexuelle Gewalt sprechen und sich eher Hilfe holen.

**Wichtig zu wissen: Sexuelle Bildung führt nicht zur „Frühsexualisierung“, sondern stärkt die Grenzen von Kindern und Jugendlichen.**

Aussage #4

## Sexueller Missbrauch wird vor allem von Fremden verübt.

### Das ist falsch.

Die größte Gefahr geht von bekannten und verwandten Menschen aus. Missbrauch ist in erster Linie Vertrauensmissbrauch. Bekannte und Verwandte haben es deutlich leichter, Kindern sexuelle Gewalt anzutun, weil sie ihr Vertrauen - und oft auch das ihrer Eltern - genießen.

Aus diesem Grund fällt es besonders Eltern oft schwer, ihrem Kind zu glauben, wenn es Andeutungen über sexuelle Gewalt durch Familienmitglieder oder Bekannte macht.

Der Anteil der Fremdtäter beträgt ca. 10%, ist also eher die Ausnahme. Im Internet sind Fremdtäter häufiger (Stichwort „Cybergrooming“), wenn es auch derzeit keine genauen Zahlen gibt.

Durch intensive und oft sehr persönliche Chats kann bei Kindern und Jugendlichen leicht der Eindruck entstehen, dass es keine Fremden sind, mit denen sie in Kontakt stehen. Das erschwert es ihnen, Gefahren wahrzunehmen.

**Wichtig zu wissen: Der Satz „Geh mit keinem Fremden mit“ ist keine ausreichende Prävention!**

Aussage #5

## Prävention bedeutet vor allem, dass Kinder lernen müssen, Nein zu sagen.

### Das ist falsch.

Kinder sind nicht dafür verantwortlich, wie sich Erwachsene oder Jugendliche ihnen gegenüber verhalten.

Dass es keine sexuellen Handlungen mit oder an Kindern unter 14 Jahren geben darf, steht im Strafgesetzbuch und es ist nicht die Aufgabe von Kindern, mit ihrem Nein darauf hinzuweisen.

Selbstverständlich dürfen Kinder Nein sagen und sich zur Wehr setzen, aber es ist keine Pflicht.

Übrigens: Auch ein (theoretisches) Ja eines Kindes würde nichts an der Strafbarkeit von sexuellem Missbrauch ändern, denn unter 14-Jährige haben noch keine sexuelle Selbstbestimmung, sondern sind absolut vor sexuellen Handlungen zu schützen.

**Wichtig zu wissen: Kein Kind kann sich alleine schützen. Das ist die Aufgabe von Erwachsenen!**

Aussage #6

## Der wichtigste Grund für sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Täter (und Täterinnen) können ihre Triebe nicht kontrollieren, es überkommt sie.

### Das ist falsch.

Die meisten Taten werden nicht spontan oder aus einem unkontrollierbaren sexuellen Impuls heraus begangen, sondern strategisch vorbereitet: Nach der Überwindung eigener innerer Hemmungen (Gewissen!), treffen sie Vorbereitungen, um ein Kind oder eine\*n Jugendliche\*n zu missbrauchen.

Sie manipulieren ihr Opfer und sein schützendes Umfeld, also seine Eltern oder anderer Erwachsene, die sich um das Kind oder den/die Jugendliche\*n kümmern. Sie setzen alles daran, um vertrauenswürdig zu wirken und suchen leichte Zugänge, z.B. pädagogische Berufe, Partnerschaften mit alleinerziehenden Müttern.

Sie gehen „die Sache langsam an“, gewöhnen Kinder oder Jugendliche an leichtere Übergriffe, damit sie den Moment verpassen, wo es vielleicht noch möglich gewesen wäre, sich den Berührungen oder sexualisierten Kommentaren zu entziehen.

**Wichtig zu wissen: Hinter Sexualstraftaten steht weniger sexuelles Begehren als der Wunsch, aus der eigenen Machtposition heraus sexuelle Handlungen durchzusetzen. Die Erfahrung der Dominanz und Kontrolle über andere ist für viele Tatpersonen der wesentliche Antrieb.**

Aussage #7

## Männer, die Jungen missbrauchen, sind immer schwul.

### Das ist falsch.

Die Ausübung von sexueller Gewalt ist keine Frage der Sexualität oder der sexuellen Orientierung. Der größere Anteil der Männer, die Jungen sexuelle Gewalt antun, ist heterosexuell.

Aussage #8

## Manche Kinder provozieren Erwachsene zu sexuellen Handlungen.

**Das ist falsch.**

Dieser sogenannte Lolita-Mythos führt zu einer Schuldverschiebung auf die Opfer und zu einer Entschuldigung der Täter und Täterinnen. Insbesondere Mädchen wird eine Macht unterstellt, die sie gegenüber Erwachsenen nicht haben.

Es ist umgekehrt: Täter und Täterinnen tun alles, um Kinder zu scheinbar freiwilligen Handlungen zu bringen. Es gibt auch Situationen, in denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren, ihre Wirkung testen, flirten - gerade auch in den Sozialen Medien. Aber Erwachsene sind in der Verantwortung, diese „Provokationen“ nicht zu beantworten. „Aufreizendes“ Verhalten, Bewegungen, Sprüche, Kleidung sind niemals eine Entschuldigung für sexuelle Gewalt.

Es gibt auch Kinder, die als Folge sexueller Gewalt „gelernt“ haben, den Erwartungen von Erwachsenen zu entsprechen, damit sie Anerkennung und Liebe zu erhalten. Sie verhalten sich sexualisiert und wirken provozierend. Gerade diese Kinder müssen erleben, dass die meisten Erwachsenen das nicht erwarten. In solchen Situationen sollte man sexualisierte Zudringlichkeit deutlich zurückweisen, ohne das Kind abzulehnen.

**Wichtig: Für sexuellen Missbrauch tragen immer Erwachsene die Verantwortung – und zwar allein.**

Aussage #9

## Wenn jemand unter Missbrauchsverdacht steht, sagt mir mein Bauchgefühl zuverlässig, ob die Person wirklich schuldig ist.

**Das ist falsch.**

Bauchgefühl oder Menschenkenntnis sind schlechte Maßstäbe, um einzuschätzen, ob man jemandem sexuelle Gewalt gegen Kinder oder Jugendliche zutraut. Denn es ist eine typische Täterstrategie, die Gefühle und die Wahrnehmung des persönlichen Umfeldes zu manipulieren und einen guten Eindruck zu machen, sodass niemand einem diese Tat zutraut.

Allerdings sollte man sich auf sein Bauchgefühl verlassen, wenn man den Eindruck hat, hier könnte sexuelle Gewalt stattfinden.

Das Gefühl allein ist natürlich kein Grund, jemanden zu bezichtigen oder gar Gerüchte zu verbreiten, aber Grund genug, sich an das **Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch (0800 22 55 530)** oder eine regionale Fachberatungsstelle zu wenden. In der Beratung kann (auch anonym) geklärt werden, was zu diesem merkwürdigen Gefühl geführt hat, ob es tatsächliche Anhaltspunkte gibt und was am besten zu tun ist.

Fachberatungsstellen finden Sie auf dem Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch:

[www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite](http://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite)

Aussage #10

## Kinder sind oft sehr fantasievoll und erfinden sexuelle Übergriffe von Erwachsenen.

**Das ist falsch.**

Zwar erfinden Kinder dank ihrer Fantasie Dinge, die sie sich wünschen und mit denen sie sich aufwerten und „glänzen“ können, aber sexuelle Gewalt gehört nicht dazu, weil sie beschämt und abwertet.

Die meisten Falschverdächtigungen gehen nicht auf Kinder direkt zurück, sondern auf Erwachsene, die Dinge aus Kindermund missverstehen.

In manchen Fällen befragen Eltern ihr Kind, weil sie sich sorgen, ob ihm sexuelle Gewalt angetan wurde, so nachdrücklich und suggestiv, dass das Kind den Erwartungen seiner Eltern entsprechen will und ihre Fragen bejaht.

Aussage #11

## Alle Männer, die Kinder missbrauchen, sind pädosexuell.

**Das ist falsch.**

Nein, die meisten Täter sind nicht pädosexuell, sind also sexuell nicht ausschließlich auf Kinder fixiert. Man spricht zwar und liest über pädosexuelle Taten, aber die meisten Täter fühlen sich keineswegs nur von Kindern angezogen, sondern hauptsächlich von Erwachsenen des anderen oder gleichen Geschlechts.

Wenn man von der falschen Annahme ausgeht, alle Täter seien pädosexuell, kann es leicht passieren, dass man Missbrauch ausschließt und einem betroffenen Kind/Jugendlichen nicht glaubt, weil der vermeintliche Täter sexuelle Beziehungen zu Erwachsenen hat. Aber auch das ist übrigens kein Beweis dafür, dass jemand nicht pädosexuell ist, es kann auch ein Weg sein, um seine Pädosexualität zu verstecken.

Übrigens: Der medizinisch korrekte Begriff lautet pädophil. Er wird aber in den Sozialwissenschaften kaum verwendet, weil er übersetzt „kinderlieb“ bedeutet.

**Wichtig zu wissen: Nicht jeder Pädosexuelle missbraucht Kinder, manche kontrollieren ihr Begehren und halten sich von Kindern fern.**

Aussage #12

## Wer Kinder sexuell missbraucht, war als Kind selbst Opfer von sexuellem Missbrauch.

### Das ist falsch.

Das ist eine weit verbreitete Annahme, die aber so allgemein nicht stimmt. Es trifft nicht zu, dass die meisten Täter und Täterinnen früher selbst Opfer von sexualisierter Gewalt waren.

Jedoch haben viele in Kindheit und Jugend belastende Erfahrungen gemacht, wie z.B. vielfältige Formen von Gewalt – auch sexualisierter Gewalt – Vernachlässigung, Bindungsabbrüche, Diskriminierung und Ausgrenzung erlebt.

Eigene Opfererfahrungen mit sexueller Gewalt entlasten Täter und Täterinnen aber nicht. Sie tragen auch dann die volle Verantwortung für seine/ihre Taten.

Aussage #13

**falsch**

**richtig**

***richtig***

***falsch***

***falsch***

***richtig***